

Draussen vor der Tür
Predigt vom 13. Oktober 2019
Offenbarung 3, 14-22

«Merkst du nicht, dass ich vor der Tür stehe und anklopfe? Wer meine Stimme hört und mir öffnet, zu dem werde ich hineingehen, und wir werden miteinander essen – ich mit ihm und er mit mir.»

Bei diesem Wort denken wir vor allem an Menschen, die noch keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben. Das mit gutem Recht. Das müssen alle Menschen wissen: Jesus Christus, der Schöpfer und Herr allen Lebens bemüht sich um uns. Er ist gekommen, um uns an dem Leben, das die ersten Menschen im Paradies aufs Spiel gesetzt und verloren haben, wieder Anteil zu geben. Er will uns das erfüllte Leben schenken, das nie mehr aufhört. Er will und kann unserer Verlorenheit, Rastlosigkeit und Heimatlosigkeit ein Ende setzen. Weil das sein herzlicher Wunsch ist und er genau weiss, dass auch wir uns nichts sehnlicher wünschen, darum macht er sich in unserem Leben immer wieder bemerkbar. Er klopft an unsere Herzenstür und ruft nach uns.

Nehmen wir diese Klopf - und Rufzeichen noch wahr? Oder sind wir zu beschäftigt, zu laut, zu abgelenkt? Er ruft uns durch sein Wort. Er klopft bei uns an durch Menschen, die uns von ihm erzählen. Er macht auf sich aufmerksam durch schöne Ereignisse unseres Lebens. Er klopft und ruft aber auch durch schwierige Umstände und schwere Lebensführungen.

Wenn ein Mensch auf sein Klopfen hin öffnet, dann erlebt er, was ein enger Freund von Jesus so erlebte und beschrieb: **«All denen jedoch, die ihn aufnahmen und an seinen Namen glaubten, gab er das Recht, Gottes Kinder zu werden.»** (Johannes 1,12) Wenn Jesus Christus in ein Leben einzieht, dann kehrt mit ihm echter Friede, tiefe Freude, wirkliche Geborgenheit und eine lebendige Hoffnung ein. Dann bekommt ein Geschöpf Gottes wieder Anschluss an den Ursprung des Lebens. Dann erfüllt Jesus Christus unser ganzes Leben mit letzter Gewissheit: Du, ich bereinige deine Vergangenheit. Dafür habe ich am Kreuz von Golgatha an deiner Stelle bezahlt. Sie darf dich nicht mehr festhalten. Du, ich erfülle deine Gegenwart. Ich schenk dir all das, was du nötig hast, um in den Herausforderungen deines Alltags zu bestehen. Du darfst mir vertrauen. Du, ich gestalte deine Zukunft. Ich habe einen wunderbaren Plan für dein Leben. Ich will dich einsetzen für meine Pläne und Ziele. Ich bring dich durch. Du brauchst dich nicht zu fürchten.

Das ist ein grossartiges Wort, das uns auch in die Verantwortung stellt: Ja, er klopft und ruft. Doch er rennt keine verschlossenen Herzenstüren ein. Diese Tür hat nur auf der Innenseite einen Türgriff. Noch klopft und ruft er. Doch es kommt der Tag, wo diese Gnadenzeit abgelaufen sein wird. Darum wollen wir auch das eindringliche Wort aus dem Hebräerbrief hören: **«Wenn ihr heute die Stimme Gottes hört, dann verschliesst euch seinem Reden nicht!»** (Hebräer 3,7)

Nun wurde dieses Wort damals gar nicht an Gottferne Menschen, sondern an Christen gerichtet. An solche, die Jesus Christus einmal bewusst in ihr Herz und Leben aufgenommen haben. Was ist denn bei ihnen passiert?

Ihr Herz, das einmal ungeteilt für Jesus schlug, begann sich wieder stark an materielle Dinge zu klammern. In ihrem Kampf, den sie einmal entschlossen gegen die Sünde führten, liessen sie nach und fielen wieder in alte Gewohnheiten zurück. Ihr Einsatz für Jesus und sein Reich, der einmal ihr Denken, Reden und Handeln in Beschlag nahm, trat immer mehr in den Hintergrund und wurde von den Alltagsorgen – und Geschäften überdeckt. Ihre Frömmigkeit schien nach aussen nach wie vor in Tackt zu sein. Doch im Verborgenen breitete sich ein immer tieferer Schaden aus. Im Bild gesprochen: Sie hatten Jesus zwar in ihr Lebenshaus hineingelassen. Dort war er immer noch. Doch im Laufe der Zeit haben sie ihn aus immer mehr Lebensräumen verdrängt. Er hatte nicht mehr überall ungehinderten Zutritt und uneingeschränktes Mitspracherecht.

Ich habe nun stets von den Christen damals, gesprochen. Und doch merkt jedes von uns, wenn es ehrlich ist: Dieses Wort geht auch mich etwas an. Diese Stolpersteine, über die diese Geschwister damals fielen, liegen auch auf unserem Glaubensweg. Vielleicht hilft uns dieses Bild vom Lebenshaus. Haben wir den Mut, uns aufrichtig zu fragen: Hat denn Jesus Christus ungehinderten Zutritt und uneingeschränktes Mitspracherecht in allen Räumen meines Lebens? Zum Beispiel: im Speisesaal, in der Küche, im Schlafzimmer, im Freizeitraum, im Studierzimmer, im Keller, in der Gerümpel Kammer, im Fernsehraum, im Gästezimmer usw.

Es ist Gnade, dass sich Jesus trotz allem nicht einfach von unseren Lebenshaus abwendet. Nein, er bleibt vor der Tür der einzelnen Räume stehen. Er klopft und er ruft. Er weiss doch, dass es uns da drin ohne ihn nicht gut geht. Du hörst sein Klopfen und sein Rufen. Doch du zögerst und denkst: Wenn er kommt mit seinem Licht, dann hat hier drin so manches keinen Platz mehr. Vielleicht zweifelst du auch: Mensch, wenn ich ihm öffne und er sieht, wie es da in einzelnen Räumen aussieht, wird er sich dann nicht angewidert abwenden? Nein!

Er wird uns nicht mit Strafreden und Vorwürfen überhäufen. Nein, er will doch, dass es in deinen Lebensräumen wieder hell wird und du aufatmen kannst. Er kommt und tauscht deine Sorgen, deine Ruhelosigkeit und deine Schuldgefühle aus mit seinem Frieden, seiner Freude und seiner Ruhe. Noch einmal: Das heutige Wort ist ein gnädiges Wort, das uns wiederum in die Verantwortung stellt. Es ist wahr, was jemand treffend schrieb: *«Jeder ist Herr im Hause seines eigenen Herzens. Es ist eine Burg, dessen Tore er öffnen muss. Er hat das traurige Recht, sich zu weigern, aufzumachen. Doch wenn er sich weigert, dann kämpft er blind gegen Gottes Segen und wird ein unglücklicher Sieger.»*

Was würde sich in unserem Leben ändern, wenn wir immer wieder von ganzem Herzen die folgenden Worte zu unserem Gebet machten?

Jesus, wartend stehst du hier, klopfst an unsere Lebenstür, wenn wir öffnen trittst du ein und reichst uns das Brot, den Wein. Dann gestaltest du das Haus, wirfst, was unrecht ist, hinaus, wäschst es von der Sünde rein, ziehst mit deinem Geist hinein.

Herr, wir meinen reich zu sein und sind doch so arm und klein, gehen voller Stolz umher und sind doch oft schwach und leer. Bunt und reizvoll ist die Welt, zeige uns, was wirklich zählt: Schätze, die der Rost nicht frisst, sammeln das, was bleibend ist.

Herr, zerbrich die Heuchelei, mach geteilte Herzen frei, mach uns ehrlich, mach uns wahr, die Gedanken echt und klar. Herr, noch stehst du wartend hier, klopfst an unsere Lebenstür. Bitte, gehe nicht vorbei, komm, tritt ein und mach uns frei.

Zünde, Herr, dein Feuer an, laue Herzen setz in Brand. Fang damit bei uns jetzt an und erfass das ganze Land.